

**Predigt**  
**für den 11. Sonntag im Jahreskreis C**  
**Internetgemeinde, 16.06.2013**

*2 Sam 12,7-10.13 – Lk 7,36-50*

*Der menschenfreundliche Gott*

- \* Vor einigen Jahren hatte ich am Samstagvormittag einen Dankgottesdienst zur Goldenen Hochzeit und gleich anschließend eine Trauung. Ich habe nach dem ersten Gottesdienst das Paar gefragt, das schon seit fünfzig Jahren verheiratet war: „Welchen Rat können Sie den beiden geben, die nachher heiraten, damit deren Ehe ähnlich stabil wird wie die Ihre?“ Die Jubilarin hat eine Zeitlang nachgedacht und dann gesagt: „Wir haben es beide so gehalten: An das Gute im anderen glauben, Geduld haben mit den Schwächen des anderen und einander immer wieder verzeihen. Damit sind wir bisher fünfzig Jahre lang gut gefahren.“
- \* An das Gute im anderen glauben, Geduld haben mit seinen Schwächen, einander verzeihen: Natürlich ist diese Aufzählung nicht erschöpfend; es braucht noch einiges mehr für ein gelingendes Miteinander. Doch die von der Frau genannten drei Elemente tragen

sicherlich entscheidend dazu bei, dass Menschen dauerhaft zusammen leben können – sei es in einer Ehe, sei es in einer Freundschaft, sei es zwischen den Generationen in einer Familie.

- \* Beim Betrachten der alttestamentlichen Lesung und des Evangeliums vom heutigen Sonntag ist mir aufgefallen: Auch Gott setzt auf besagte dreiteilige Strategie in seinem Umgang mit den Menschen; auch Gott scheint viel daran zu liegen, mit den Menschen eine stabile und dauerhafte Beziehung zu pflegen.
- \* Die Lesung erzählt einen kleinen Ausschnitt des Lebens von David, der im Jahr 1000 v. Chr. König von Israel geworden war. David verliebt sich in Batseba, eine besonders schöne Frau, doch die ist bereits verheiratet: Mit Urija, einem Soldaten in der königlichen Armee. David und Batseba schlafen miteinander, Batseba wird schwanger, David will sie zur Frau nehmen. Also schickt er den Urija in eine aussichtslose Schlacht, bei der er mit hoher Wahrscheinlichkeit ums Leben kommen wird – und so geschieht es. David heiratet Batseba, doch dann tritt der Prophet Natan auf und hält David dessen Unrecht vor. David erkennt den großen Fehler, den er begangen hat, und bereut sein Vergehen. Darauf antwortet Natan: „Der Herr hat dir deine Sünde vergeben.“

\* Keine Schuld ist so groß, dass Gott sie nicht verzeihen könnte – dem, der sie aufrichtig bereut. Das erfährt David nach seinem eklatanten Fehltritt. Gott wendet sich nicht von David ab, er legt die Beziehung zu ihm nicht auf Eis, sondern tut seinen Teil dazu, dass er im Bund mit David bleibt.

Gott verzeiht dem David. Und noch mehr: Gott glaubt an das Gute in David; kurze Zeit vorher hat David die Bundeslade (eine Art Schrank, in dem die Steintafeln mit den Zehn Geboten aufbewahrt wurden) nach Jerusalem überführt, mitten in das Zentrum Israels, damit möglichst viele Menschen zum Einhalten der Gebote animiert werden. Hingebungsvoll tanzt David um die Bundeslade herum und zeigt damit, wie sehr er Gott liebt, der die Zehn Gebote erlassen hat. (2 Sam 6)

Diese und andere guten Seiten sieht Gott in David – und Gott hat Geduld mit Davids Schwächen, beispielsweise mit seiner immer wieder zu Tage tretenden Selbstverliebtheit.

Und so bleiben Gott und David in einer stabilen Beziehung miteinander verbunden.

\* An das Gute im Menschen glauben, Geduld haben mit seinen Schwächen, verzeihen: Dies tut Gott dem David gegenüber, und Jesus zeigt dasselbe Verhalten angesichts der beiden Hauptpersonen des heutigen Evangeliums.

Eine „Sünderin“, vermutlich eine Prostituierte – so verachtet, dass

sie nicht mal mit einem Namen bedacht wird –, bricht in ein festliches Mahl ein, das Jesus bei einem Pharisäer namens Simon einnimmt. Sie zeigt tiefe Reue über von ihr begangene Fehler, und Jesus sagt zu ihr: „Deine Sünden sind dir vergeben.“ Im Gegensatz zu Simon sieht Jesus auch das Gute in der Frau; er anerkennt ihre Liebe zu ihm und damit auch zu Gott, und er hat Geduld mit ihren Schwachstellen. Mit seinem Verhalten zeigt Jesus der Frau: Gott hat großes Interesse daran, mit dir im Bund zu bleiben. Gott verstößt dich nicht, für Gott bist du nicht gestorben, weil du Fehler gemacht hast. Gott sehnt sich nach dir und will mit dir zusammen leben.

Auch für den Pharisäer Simon gilt: Gott will mit ihm im Bund bleiben. Daher hat Jesus Geduld mit den Schwächen des Simon, hier mit seiner Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit. Jesus erteilt dem Simon keine Abfuhr, sondern weist ihn liebevoll und geduldig darauf hin, dass Gott jedem Menschen vergibt, der darum bittet, nachdem er seine Fehler eingesehen hat. Wir erfahren nicht, wie Simon reagiert hat; ich kann mir aber gut vorstellen, dass er nach dieser Begebenheit etwas nachsichtiger mit „Sündern“ geworden ist, weil er erkannt hat: Auch ich bin nicht vollkommen.

So erkennt Simon Ähnliches wie die vormalige „Sünderin“: Gott glaubt an das Gute in mir, Gott hat Geduld mit meinen Schwächen, Gott verzeiht mir. Denn Gott liegt daran, mit mir durchs Leben zu gehen und eine stabile Verbindung mit mir zu pflegen.

\* Liebe Schwestern und Brüder, was David erkannt hat, was die namenlose Frau erkannt hat, was Simon erkannt hat, lässt Gott auch uns erkennen:

⇒ Gott glaubt an das Gute in uns – er freut sich über alle positiven Seiten, die er an uns entdeckt.

⇒ Gott hat Geduld mit unseren Schwachstellen – er verurteilt uns deswegen nicht.

⇒ Gott verzeiht uns unsere kleinen und großen Fehler, sobald wir diese bereuen und ihn um Vergebung bitten.

Mit dieser Haltung uns gegenüber versichert uns Gott: Niemals würde ich euch von mir wegstoßen, niemals würde ich die Beziehung zu euch aufkündigen. Denn ich habe großes Interesse daran, dauerhaft mit euch im Leben unterwegs zu sein; mit euch will ich im Bund bleiben.

\* Gott liegt viel an einem stabilen Miteinander mit uns. An diesen so menschenfreundlichen, ja menschen-liebenden Gott dürfen wir glauben, liebe Schwestern und Brüder. Mich erfüllt dieser Glaube mit tiefer Dankbarkeit – und wenn das bei Ihnen genauso ist, freut sich Gott am allermeisten darüber.